

# Der Gesellschafter.

Dienstag den 9. März 1852.

## Geschichtskalender.

Am 5. März 1814 verläßt der Kronprinz Wilhelm von Württemberg Trojes, nachdem vorher strenges Gericht in den Vorstädten und der Umgegend gehalten wurde, denn man hat seine beim Rückzug im Spital zurückgebliebenen Verwundete und Kranke beim Einzuge der Franzosen mißhandelt und gequält.

Am 6. März 1629 ließ Kaiser Ferdinand der Dritte ein Resolutionsedikt ergehen, kraft dessen die Protestanten alle seit dem Augsburger Religionsfrieden eingelegenen Kirchengüter herauszugeben und den vorigen Besitzern wieder zustellen sollten. Dieses Edikt brachte unendlichen Jammer über Deutschland; es handelte sich überhaupt davon, ob noch eine protestantische Kirche fortbestehen sollte.

Im März 1799 kosteten 6 Pfund Brod 24 Kreuzer. — Zu gleicher Zeit mußte Stuttgart, außer der starken Einquartirung, den Kaiserlichen auf Requisition 40,000 fl. bezahlen.

Am 8. März 1814, nachdem die Verhandlungen in Chatillon sich zu keiner Entscheidung neigen wollten, und Napoleon sich seinem Waffenglück vertraute, warnt Fürst Metternich: Wenn der Friede in diesem Augenblicke nicht zu Stande kommt, so ist der Kriegspartei (Preußen und Rußland) Triumph, welche die Vernichtung des französischen Kaisers will, gesichert.

## Württembergische Chronik.

Magold. Der Verein zu Verbreitung artistischer Bilder, welcher am Stuttgarter Kirchentag 1850 gegründet wurde, hat nun die ersten Proben seiner Bemühungen, bestehend in kleineren und größeren Bildern aus der heiligen Geschichte von den Geichismatern J. Grünwald in Stuttgart und K. Schubart in Berlin, an seine Annoncien ausgehen lassen. Die Bilder sind sehr befriedigend ausgefallen und werden bei ihrer Wohlfelheit gewiß dazu dienen, manches schlechte Bild aus Schulen und Häusern zu verdrängen. Zufolge der Berichte über den Elberfelder Kirchentag haben sich mehrere bedeutende Künstler zu thätiger Mitwirkung für die Zwecke des Vereins verbindlich gemacht.

Magold, den 8. März. Auch in unserer Gegend greift die Auswanderung immer mehr um sich. Schon mehrere Züge sind abgegangen, denen in letzter Nacht eine größere Gesellschaft aus Hoedorf, Sundringen, Göttingen und Bollmaringen folgte. Unter den Hoedorfern ist eine Frau, die mit ihrem erst 8 Tage alten 22sten Kinde ihr Vaterland verläßt, um ein besseres Loos in einer neuen Heimath zu suchen. Alle geben getrostes Mutheß fort, obwohl ihnen nicht viele Mittel

zu Gebot stehen. Wohlthuend ist es, daß sich alle diese Familien noch mit Gebetbüchern reichlich versehen haben.

Tübingen, den 6. März. Gestern Abend übergab der hiesige Stadtpflege-Diener Reichardt seinem Sohne 400 fl., um solche an die hiesige Oberamtspflege abzuliefern. Statt solches zu thun, benützte dieser die Gelegenheit, um den wohl schon länger bezogenen Plan, nach America zu reisen, zur Ausföhrung zu bringen. — Als der betragte Vater diese elende That seines Sohnes heute früh erfuhr, ergriff ihn die Verzweiflung und in diesem Zustande machte er seinem Leben diesen Morgen durch Selbstentlebung ein Ende! — Welch' schwerer Schuld lastet auf dem jenen Verbrecher, der so an seinem Vater, der das Lob eines braven Mannes und treuen Dieners hatte, handelt! Dem Vernehmen nach hat ersterer (er ist überdies noch beurlaubter Soldat) gestern Abend ein Gefährt von hier nach Herrenberg genommen und vermutlich den Weg nach Frankreich eingeschlagen, um sich in Havre nach America einzuschiffen, doch könnte es leicht seyn, daß bei den erleichterten Kommunikations-Mitteln ihn der strafende Arm der Gerechtigkeit noch dreifels des Oceans erreichen würde. — Zwei Polizeibeamte wurden dem Entflohenen sogleich nachgesandt, der auch in Kebl nebst einem Kameraden, mit welchem er nach America entfliehen wollte, eingekerkert und verhaftet werden konnte. Beide sind letzten Samstag Mittags in Magold angekommen und nach einem kurzen Aufenthalt zum Mittagessen nach Tübingen transportirt worden.

In Nebren D. A. Tübingen, wurde durch Fahrlässigkeit in einer Scheuer, in welcher auf einen Horden geschossen wurde, durch den Schuß ein Mann, der an dieser Jagd Theil nahm, getroffen, in Folge dessen er bald darauf starb.

Stuttgart, 8. März. In einigen Tagen wird ein Fruchtquantum von 6000 Eirn. Weizen in hiesiger Stadt anlangen, welches die Gemeindefolklegen, in richtiger Auffassung ihrer Aufgabe als Vater der Stadt in den Niederlanden schon im vorigen Jahre und zwar unter günstigen Bedingungen haben aufkaufen lassen, so daß die Verkäufer nicht weniger als 3000 fl. boten, (ein Gewinn der sich nach den heutigen Fruchtpreisen über das Doppelte steigern würde) wenn der Gemeinderath zu Stuttgart die Frucht nicht abholen lasse, das heißt den Handel rückgängig machen würde. Letzterer zog aber vor, es bei dem abgeschlossenen Kaufe zu ver lassen, um damit unserer Vaterstadt ein Fruchtquantum zuzuföhren, mit dem nicht nur eine erhebliche Anzahl hungrierer Mägen gespeist werden, sondern das auch auf den Preis der Früchte vortheilhaft einwirken kann.

In Ludwigsburg wurde am 2. März der Verkauf derjenigen Gegenstände angeordnet, welche für den

Armenbazar gespendet wurden, und welcher schon am ersten Tage die schöne Summe von 1100 fl. lieferte. Auch der Humor fehlte an diesem Tage nicht, es wurde ein kleines naturgetreues Bockchen herauslotterirt und fiel als Gewinn unter allgemeinem Jubel einem Schneiderbübchen zu. — Ferner wurde Kaffee, der dem Bazar übergeben worden, von zarten Frauenhänden zubereitet und an die zahlreichen Käufer der Gegenstände des Bazar's ausgegeben, wofür 15 fl. Erlöst wurden.

Die R. B. berichtet aus Neutlingen, daß am 2. März, Morgens halb 5 Uhr in der Bernerschen Papierfabrik ein großer eiserner Dampfkessel, worin die Lumpen gekocht werden, zersprang. Derselbe war mehrere Centner schwer, an einigen Stellen ein Zoll dick und Stücke davon wurden über die Gasse hinübergeschleudert, auch das über dem Kessel befindliche Dach gänzlich zerstört; Menschenleben sind keine zu beklagen.

Gruppenbach, den 2. März. Schon seit dem 23. Dez. v. J. wurde ein hiesiger Bürger und Weber, ein 78 Jahre alter Wittwer, verm. h. Nachdem bis daher alle Nachforschungen vergeblich gewesen waren, fand man gestern zufällig in dem Dickicht des zur Thalheimer Markung gehörigen Waldes, etwa eine halbe Stunde Wegs von hier entfernt, seinen hauptsächlich an der Bekleidung kenntlichen Leichnam auf; aber in welchem gräßlichen Zustande befand sich dieser! Von dem Kopf waren nur noch die abgeschälten Knochen übrig, selbst die Augenhöhlen gänzlich leer, Brust und Unterleib weit offen und ohne Eingeweide, die Arme abgenagt u. s. w. Zufolge der heute darüber vorgenommenen amtlichen Untersuchung darf mit höchster Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der Verstorbene, welcher an dem obengenannten Tage, ohne Zweifel, um seiner Gewohnheit gemäß, obschon er auf Kosten der Gemeinde alimentirt wurde, dem Bettel nachzuziehen, sich nach dem benachbarten Rauffen auf den dortigen Jahrmakkt begeben hatte, auf dem Nachhausewege, durch Brantwein, von dem er Liebhaber gewesen seyn soll, benebelt, in dem Walde verirrt, sodann eingeschlafen und erfroren sey, worauf er Füchsen und Raben zur Speise diene. Von letzteren soll sogar einer dem Leichnam, als man ihn gestern hieher transportirte, fräzjend nachgefolgt seyn.

Winnenden, den 1. März. In unserer Gegend macht gegenwärtig ein Geistespuck viel Aufsehen. Der etwa 11 Jahre alte Sohn des Gemeindepflegers Lämmle in Bregensacker behauptet von einem bösen Geiste besessen zu seyn, der ihn beständig quäle. Der Geist soll die und da eine Gestalt annehmen und als Frosch, als schwarzes Männchen erscheinen, und behaupten, er sey früher Priester gewesen, und müsse zur Strafe noch auf dieser Welt seyn, er werde, wenn er wieder von dem Dämon los werde, in einen 83jährigen Mann in der Schweiz fahren u. Auch interessante Prophezeiungen soll der Geist schon von sich gegeben haben. Man ist begierig, welches Licht die eingeleitete polizeiliche Untersuchung über die Sache verbreiten wird.

Die Nichtigkeitsklagen, welche gegen das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes in Ludwigsburg in der Klagesache gegen August Becher und Genossen erhoben worden sind, werden, so viel bis jetzt bekannt ist, im April d. J. vor dem Kassationshofe zur öffentlichen Verhandlung kommen, und zwar bezüglich der Neutlin-

ger Abtheilung, Freiesleben und Genossen, am 13. April, bezüglich der Kreuzstädter Abtheilung, Schweickhardt und Genossen am 20. April. Der Tag, an welchem die Nichtigkeitsklage der Calwer verhandelt werden wird, ist noch nicht bekannt.

Die Ausschließung oder Nichtausschließung derjenigen Abgeordneten, die für die Grundrechte sind, ist jetzt der Gegenstand auserer Besprechung unserer Blätter. In Balce wird die Frage auch in der Kammer debattirt werden, und zwar auf Grund des v. Barenbüllerschen Antrags, welcher also lautet: In Erwägung, daß die bekannte Erklärung der 21 Mitglieder nachtheilige Folgen für das Ansehen und die Wirksamkeit der Kammer hat, möge für den Fall, daß die Unterzeichner nicht von der Erklärung zurück treten oder derselben eine entsprechende Erläuterung geben, von Seiten der Kammer ausgesprochen werden, daß das Beharren bei jener Erklärung mit der Stellung eines Abgeordneten unvereinbar sey. Der Antrag wurde sofort der staatsrechtlichen Kommission zugewiesen, welche bereits ihre Berathung begonnen hat. Die Linke selbst hatte durch Moriz Mohl gebeten, die Sache so zu beschleunigen, daß sie noch vor der Vertagung erledigt wurde, damit das Volk so bald als möglich erlaube, ob noch ein Schatten von Verfassung in Württemberg besteht. Der Präsident wies diesen Ausdruck zurück, versprach jedoch Beschleunigung.

Während beinahe vom ganzen Lande her von starkem Schneefall geschrieben wird, wird auffallender Weise vom Bussen berichtet, daß in der ganzen Gegend von der Donau und den anliegenden Gegenden herunter fast gar kein Schnee bis jetzt gefallen sey. Den Schälten konnte man dieses Jahr noch nicht denüßen. Der neu eingetretene Winter gefällt dem Landmann.

Man sagt zwar, Märzschnee thue den Saaten weh; aber da wir einen so gelinden Winter hatten, so ist es vielleicht gut, daß wir für die ersten Wochen des März noch diese strengere Witterung bekommen haben. Die gefährlichste Zeit sind die März- und April-Monate, wo oft durch milde Witterung Alles hervorgelockt wird und einige darauf folgende kalte Tage Saaten und Blüthen verderben. Ein später Frühling gibt uns Hoffnung auf ein gutes Jahr.

### Tages-Neuigkeiten.

Wir können heute den Lesern eine Extrastreude machen. Eine sehr wohlthätige und erfreuliche Maßregel ist von den Regierungen des Zollvereins, Preußen an der Spitze getroffen worden. Die gesetzlichen und beträchtlichen Eingangszölle auf Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte werden von jetzt an nicht mehr erhoben. Der Erlaß soll vorläufig bis zum 31. August d. J. stattden. An den Grenzen der Zollvereinsstaaten lagern bedeutende Vorräthe und barriren auf Erlaß des Eingangszolles oder auf Steigen des Roggens bis drei Thaler.

Innerhalb des deutschen Zollvereins werden in einem Jahre 367 Millionen Quart Brantwein getrunken, also jeden Tag über eine Million Quart. Das macht jährlich circa 37 Millionen Eolr., täglich circa 200,000 Ebaler. Es werden jährlich verbrannt: 83 Millionen Scheffel Kartoffeln und 16 Millionen Scheffel Korn. Die Kartoffeln würden zur Ernährung von 16 Millionen

Menschen und das Korn zur Ernährung von 6-7 Millionen Menschen reichen. Diesem traurigen Resultate fügen wir noch hinzu, daß das Elend, welches der Schnaps in vielen tausend Familien anrichtet, jenen Schaden noch weit übersteigt; und doch wird nichts gethan, um einem Unwesen zu steuern, das die Menschen an Leib und Seele tödtet.

Der Zug der Auswanderer nach Amerika nimmt so außerordentlich überhan, daß die Ueberfahrtspreise in Havre abermals gestiegen sind. Man kann die Auswanderer nicht genug darauf aufmerksam machen, daß sie ihre Verträge schon in ihrer Heimath abschließen sollen, da sie in Havre gewöhnlich das Doppelte Dessen zu bezahlen haben, was ihnen der Vertrag bei soliden Agenten in ihrer Heimath kostet. Die Straßburger Eisenbahn befördert jeden Tag einen Zug von Auswanderern, die in der Regel aus der Schweiz und dem Baskischen kommen.

Mehrere deutsche Regierungen haben sich bitter anführen lassen. Die Agenten, die sie nach London geschickt hatten, um die deutschen Flüchtlinge zu überwachen, hatten haarsträubende Dinge über Verschönerungen u. s. w. berichtet. Ihre Berichtstatter aber waren Diebe, die mit dem Erfinden von Schreckensnachrichten ein ertragreiches Gewerbe getrieben hatten. So erzählt der bekannte Allgemeine Polizei-Anzeiger.

In München hat ein Hund einen Menschen aus den Klauen der Fär gerettet.

Auch das Nassauische Militär ist unter die Haube gekommen, unter die preussische Paradehaube nämlich. Den deutschen Soldaten gebräut wie den Jungfern, sie sträubten sich lange gegen die Haube und fingen doch eines Tages, daß sie ihnen gut steht und schön zu tragen sey.

Kürzlich ferierte ein Ehepaar in Niederradenstein im sächsischen Erzgebirge seine goldene Hochzeit; nun hat dasselbe, nachdem es über 50 Jahre mit einander Freude und Leid getheilt, auch an einem und demselben Tag die Reise in die ewige Heimath angetreten; sie starben nur drei Stunden auseinander.

Ein Feldwebel der Neustädter Garnison, Namens Engelbrecht, hat von einem Verwandten in Holland ein Vermögen von 747.000 fl. geerbt.

In Kassel ist den Badern bei 20 Thälern oder 14 Tage Gefängnißstrafe für jeden einzelnen Fall angedroht, genug Brod zu backen und die Abgabe an Neemand zu verweigern. Beharrliche Widerspenstigkeit wird außerdem mit Ausstoßung aus der Junik geahndet.

Am 23. Februar wurde in Kassel der zweijährige Geburtstag des Ministeriums Hassenpflug gefeiert.

Preußen hat sich billig finden lassen und die Kosten für den Feldzug in Baden von 2,600,000 Thaler auf 1,500,000 vermindert. Durch Zurückbehalten der Zolleinkünfte, die es an Baden auszahlte hatte, hat es sich sogleich bezahlt gemacht. Die badische Regierung wird sich um Erstattung der Kosten an den Bundestag wenden.

Nun wissen wir ja auf einmal, woher die Noth im deutschen Vaterlande kommt. Da ist einzig und allein der preussische Zollverein schuld, denn wäre dieser nicht, so würde das Korn, der Weizen, die Gerste, der Haber und die Kartoffeln gerathen und im Speisact, im Nothgebirge und dem Thüringerwald kein Hungerloch zu befürchten sein. An Oesterreich müßt ihr euch halten, ihr

deutschen Regierungen, dann wird bei euch kein Mangel wieder eintreten, und eure Unterthanen werden nicht dem Hungertode preisgegeben werden. So ruft die Frankfurter DVA-Zeitung. Ja, ja, weß Brod ich eß', des Lied ich sing'.

Bei der letzten öffentlichen Gerichtsitzung in Meiningen am 26. Februar kam ein häßliches, zum Glück ungewöhnliches Vergehen vor. Vater und Sohn standen öffentlich vor Gericht einander gegenüber, weil der Sohn Diebstahl, 42 Jahre alt, seinem leiblichen Vater, einem Greis von fast 70 Jahren, mehrere Schläge an den Kopf, wie an Arme und Beine Aensds beigebracht, und an einem andern Tag die Kammerthüre des Vaters eingetreten und Fluchwörter und Drohungen gegen ihn ausgestoßen hatte. Der Sohn wurde zu längerem Gefängniß bei Wasser und Brod und in sämmtliche Kosten verurtheilt.

Die Stadtzeitungen erzählen, daß im weimarschen Oberlande ein ganzes Dorf mit Pfarrer und Schulmeister nach Amerika auswandern wolle. Die Regierung habe den Grundbesitz an sich gekauft.

Henkel in Kassel ist nicht entflohen; von einer Reise ins Braunschweigische, wo er wichtige Angelegenheiten ordnete, ist er freiwillig nach Kassel zurückgekehrt und hat sich dem Kriegsgericht gestellt, um 3 1/2 Jahre seines Lebens in der Festung zu vertruern. — Dr. Kellner hat auch von sich hören lassen; von Osnabrück aus schrieb er dem Kriegsgericht, daß er mit seinem Besieger, dem Gardischen Zinn in einem freien Lande Schutz suche, aber bald wiederzukehren hoffe. Dem Führer der Compagnie, der Zinn angehörte, machte der Kurfürst auf der Parade Vorwürfe, daß er den wichtigsten Posten einem Unzuverlässigen anvertraut habe. Hoben, entgegenes der Offizier, ich befehlige die Compagnie erst seit sechs Wochen; führte ich sie aber so viel Jahre, so hätte ich keinen bessern Soldaten finden können, er ist nie gestraft worden und hat sich immer das beste Lob verdient.

In Stettin, der Hauptstadt Pommerns, hat sich ein Centralverein für Abschaffung der Verfassung gebildet. Pommern ist offen ist das, aber eigenthümlich in einem Staate, der eine von den Abgeordneten des Landes entworfen und vom Könige sanktionirte Verfassung besitzt.

Auf den Pferdemarkten zu Buttstädt, Artern u. s. w., die sonst um diese Zeit unbedeutend sind, war ein lebhafter Verkehr und auch die geringen Pferde wurden sehr gut verkauft. Es waren sich viele ausländische Käufer eingekunden. — Auch in München hat sich der erste Pferdemarkt in diesem Jahr gut angeköhnt. Es wurden 600 Pferde zum Verkauf ausgestellt und alle zu guten Preisen verkauft. Es waren aber auch Käufer aus Würtemberg, Baden, Schweiz, Italien und Frankreich zugegen.

Durch Magdeburg ziehen täglich von Holstein zurückkehrend dänische Bataillone. Man sieht nicht, daß die Preußen und Oesterreicher über dem gemeinschaftlichen Werke in Holstein gute Kameraden geworden wären. Die Regiments-Musikanten blasen sich mit gleichzeitigen Parademärschen einander an, die Offiziere machen sich schweigend die Honneurs und dann gebräut weiter. Das schleswig-holsteinische Lied ist natürlich ganz verklungen. Am meisten Aufsehen macht ein Gefangener, den die Oesterreicher mit sich führen, der Hamburger Bürger Ruffoal. Mit über die Brust geschlossenen Armen

und einer Kette am Beine wird er von 6 Soldaten mit geladenem Gewehr und einem Offizier mit dem Pistol in der Hand in dem Eisenbahnwagen und auf den Stationenplätzen bewacht. In Oestreich erwartet er den Spruch des Kriegesgerichts, weil er östreichische Soldaten verführt haben soll.

Holstein hat mit den deutschen Bundeskommissaren für Holstein verhandelt. Die Herren Kommissare haben beim Abschied vom König von Danemark das Großkreuz vom Dannebrog-Orden erhalten und tragen es auf der Brust; die Holsteiner tragen ihr großes Kreuz in der Brust. — Das Truverspiel in Holstein ist aus, die Zuschauer sind beim gegangenen und die Spieler zählen ihre Einnahme.

Dem letzten Befehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee, dem General v. der Horst geht nicht besser, wie seinen Waffenbrüdern. Er lebt fast vergessen in der Nähe von Hamburg, nur von der Not aufgesucht. Die ihm beim Antritt verbriefte Pension von Holstein ist ihm verweigert worden. Auch Preußen enthält ihm die Pension für 40jährige Dienste vor, weil er gegen den Willen der Regierung das Kommando in Holstein übernahm. Vielleicht kommt noch die Zeit, wo Deutschland seine bewährten Soldaten und eiserne Charakter bedarf.

Der Kaiser von Oestreich hat eine großartige Erziehungsanstalt für Soldatenkinder gegründet. In 12 Militär-Erziehungsanstalten werden die Söhne aller Soldaten vom Kellowebel abwärts vom siebenen Jahre an auf Staatskosten aufgenommen und erzogen und gebildet; allmählig rücken sie, wenn sie sich auszeichnen, durch alle bis zu den höchsten Militär-Bildungsanstalten auf, der Marschallstab wird jedem Soldatenkind, wie die Wiener Blätter sagen, in die Wiege gelegt. Es sollen Leute gezogen werden, die den militärischen Geist mit dem Aberglauben, eine große Menschenklasse, welcher Heimath, Nationalität, Familie nichts, der Soldat Alles ist.

Manchem steht die Politik wie Quecksilber im Leib, nirgends läßt sie ihm Ruhe. Von den 17 politischen Flüchtlingen, denen allein noch der Aufenthalt im Canton Bern gestattet war, sind sechs verwiesen worden, weil sie sich auch in die Schweizer Handel gemischt hatten. Auch Löwe aus Galbe, der Vicepräsident der Nationalversammlung ist darunter.

Eine Frau von 33 Jahren, welche im Kirchspiel St. Gervais zu Lüttich wohnt, ist von ihrem 22., 23. und 24. Kinde entbunden worden. Diese Frau, seit 9 Jahren verheiratet, hat in dieser Zeit 24 Kinder geboren und zwar jedesmal Dreilinge, die sämtlich Mädchen sind und sich des besten Wohlbefindens erfreuen.

Ein junger Mann in Mantua, der in ein junges Mädchen verliebt war, sah plötzlich den Entschluß, sie zu tödnen; er lockte sie aus ihrem Hause, führte sie auf einen abgelegenen Weg, erdrosselte sie mit einem Tuch und warf den Leichnam in einen Graben. Als die Missethat entdeckt und er verhaftet wurde, stürzte er sich ins Wasser, doch einer, der ihn begleitenden Wächter sprang ihm nach und brachte ihn ans Land; er befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

Louis Napoleon ist ein armer Mann. Es geht ihm, wie dem angstvoll Träumenden, er möchte vorwärts, er möchte schreien, und kommt nicht von der Stelle, die Stimme versagt. Der Alp drückt ihn. Ganze Nächte entkleidet er sich nicht. Bald setzt er sich an seinen

Schreibtisch und arbeitet, springt aber beim leisesten Geräusche auf der Straße, beim Rasseln eines Frachtwagens empor und klingelt dem Diener. Was war das für ein Lärm? schnell, sieh nach! Die Wachen sind doch alle in Ordnung? Nun geh' doch! — Todmüde wirft er sich auf das Rubebett, immer angekleidet, schläft ein, springt wieder auf von den eigenen Träumen erschreckt. Bald wird er sich wie Dionys den Bart mit Koblen fengen lassen.

Armer Napoleon! Nawts keinen Schlaf und böse Träume und Tags keine frische Luft. Der Wagen, in dem der Präsident spazieren fährt, ist dicht verschlossen und verhängt, im gestreckten Galopp jagt er über die Straßen und vor ihm und hinter ihm Kürassiere, die Alles aus dem Wege treiben und rechts und links am Schloß ein Duzend sabeklappernde Adjutanten.

Napoleon war nie in Verlegenheit; das ich Feins, borg ich eins. Da ihm das Geld ausgegangen ist, hat er sich selber aus der Staatskasse einen Vorkauf von 300,000 Franks verschrieben. Das kostete ihm nur ein Dekret im Moniteur. Die Franzosen sind nur über die Verschwendung verwundert. Er hätte eben so gut drei Millionen borgen können, als 300,000 Franks, sagen sie; denn abschlagen können wir ihm doch nichts.

An dem Gerücht, das seit einigen Tagen durch Eisenbahnen und Kondukteure in ganz Deutschland verbreitet war, Napoleon sey ermordet worden, ist nichts weiter wahr, als daß ihm ein Stich durchs Herz gegangen ist, weil General Cavaignac, sein Nebenbuhler, mit 14,500 Stimmen in Paris selbst zum Abgeordneten des gesetzgebenden Körpers gewählt worden ist, obgleich die Regierung einen andern Kandidaten vorgeschlagen hatte. Einiger Balsam auf die Wunde Napoleons ist die Wahl von sieben Regierungs-Kandidaten in Paris. Die Bauern wählen in Masse, lauter Napoleons. — Im südlichen Frankreich ist's nicht recht richtig; aus Avignon kommen bedenkliche Nachrichten, der Municipalrath wurde aufgelöst, der Maire abgesetzt.

Die Haushälterin Louis Napoleons ist noch immer die schöne Engländerin Miss Howard. Bei einem Hofballe, den der Präsident in den Tuileries gab, war sie auch zugegen. Das verdroß aber den englischen Gesandten so, daß er sich entfernte und beschwerte. Indessen soll er sich bei der ihm gegebenen Erklärung beruhigt haben, und es wird also vor der Hand keinen Howard'schen Krieg geben.

Die Engländer trauen den Russen nicht und glauben, daß diese darauf ausgingen, allen konstitutionellen Staaten ein Ende zu machen. Der russische Gesandte habe im Elysee zu Paris den größten Einfluß und noch nie habe man so viele Russen in Paris gesehen, als jetzt. Am belgischen Hof sei ein russischer Gesandter angestellt und die polnischen Generale daselbst wären in den Rubestand gesetzt worden. Wenn ein Krieg ausbreche, so gelte er den Engländern. — Noch weniger gutes Vernehmen scheint zwischen England und Oestreich zu herrschen, obgleich die neueste Rede des englischen Ministers im Parlament sehr versöhnlich lautet.

Bei den Engländern trägt's aus, ein großer Mann zu seyn. Dem Herzog von Wellington hat's nach und nach an 18 Millionen Thaler an öffentlichen Geldern eingetragen. Seine verschiedenen Aemter tragen ihm jährlich 57,000 Thaler ein. Das ist fast so viel als andern Ländern keine Wellingtons kosten.